

Rasender Winzling ist Rarität in Deutschland „Ohne Verdeck fährt es sich am schönsten“

Ein echter Sportwagen: Das Cabriolet Bianchina von Autobianchi

Nichts hegt und pflegt der Deutsche - und nicht nur der - so sehr wie sein Auto. Allenfalls zu einem langjährigen Partner oder einem Hund baut der Durchschnittsbürger eine ähnlich emotionale Beziehung auf wie zu des Deutschen liebsten Kind. Die CZ stellt ihren Lesern originelle fahrbare Untersätze und ihre Besitzer vor. Heute geht es um ein kleines Cabriolet aus Italien - eine „Bianchina“ von Autobianchi.

Von Udo Genth

LANGLINGEN. Heinz-Jürgen Kornrumpf besitzt an die 250 Pokale. Sie stehen teilweise hintereinander im Regal, das in der geräumigen Doppelgarage hängt. Der Raum, dessen breite Türen verglast sind, beherbergt zwei automobile Schmuckstücke. Neben einem bekannten Fabrikat aus Schweden steht ein kleines Cabriolet aus Italien. Es ist rot, wie es sich für rassige Wagen aus diesem südlichen Land gehört. Trotz seiner geringen Ausmaße ist das Auto ein echter Sportwagen, zumindest wird es von seinem Besitzer für Rallyes eingesetzt.

„Das ist eine ‚Bianchina‘ von Autobianchi“, erklärt Heinz-Jürgen Kornrumpf. Die genannte Autofirma ist ein Ableger des bekannten Fahrradherstellers Bianchi, sie wurde 1955 gegründet und war in

einem Mailänder Vorort ansässig. Im Rahmen der Konzentration bei den Autoherstellern in Italien ist die Marke 1981 wieder vom Markt verschwunden. Die „Bianchina“ war das erste Modell der Firma und wurde ab 1958 sechs Jahre lang gebaut. Ihre Technik basierte auf dem FIAT Nuovo 500. In Italien war der Zwei-



sitzer recht erfolgreich, nach Deutschland kamen nur wenige Exemplare. Von der Cabriolet-Version gibt es derzeit lediglich rund zehn Wagen, schätzt Kornrumpf. Er hat das Auto zum ersten Male im Mai 1986 in Straßburg gesehen. Dort fuhr die Bianchina herum, allerdings in recht schlechtem Zustand. „Als das Auto am Bahnhof parkte, habe ich einen Zettel mit meiner Adresse durch den Riss im Verdeck geworfen“, erinnert sich Kornrumpf, der den kleinen Wagen erwerben wollte. Der Kauf klappte auch nach ei-

ner Zeit. Auf einem Anhänger ins heimatische Langlingen gebracht, wurde unverzüglich mit dem Restaurieren der Bianchina begonnen. Im Nachhinein meint sein neuer Besitzer freilich: „Dann begann das Drama“. Nach einer BMW Isetta und einem NSU Sportprinz war es der dritte Oldtimer, den der heutige Lehrer restaurierte. Sechs Jahre lang suchte er bei jedem Urlaub in Norditalien Werkstätten und Schrottplätze der Region

nach Teilen für sein Wägelchen ab und wurde gelegentlich fründig. Vieles musste er hingegen selbst anfertigen. Weil beispielsweise keine Zierleisten zu bekommen waren, hat er sie aus aufgeschnittenem Kupferrohr selbst gefertigt. Das war langwierig, und deshalb schätzt er heute: „Das Herrichten der Bianchina hat mich an die 800 Stunden gekostet“.

Kornrumpf beließ es nicht nur beim Restaurieren, sondern hat bei dieser Gelegenheit den Original Motor gegen eine stärkere Version getauscht, die es in Italien vom Tuningspezialisten Abarth gab. Jahrelang fuhr er so mit dem Winzling Rallyes, sogar mit Erfolg. Seine rote Bianchina bewegt Heinz-Jürgen Kornrumpf zur Zeit lediglich rund 400 Kilometer im Jahr, und zwar ausschließlich in der warmen Jahreszeit. Dann kann er das Verdeck öffnen, denn so fährt es sich am schönsten in dem kleinen Italiener. Dagegen scheint eine Phase für ihn vorbei zu sein, denn nochmals andere Wagen kaufen und restaurieren will er nicht mehr. Nach dieser Aussage lässt sich Heinz-Jürgen Kornrumpf jedoch ein Hintertürchen offen: „...aber ich garantiere für nichts!“.

Bianchina



Baujahr:	1964
Motor:	2 Zylinder Reihe, luftgekühlt
Hubraum:	650 cm ³
Fahrleistung:	46 000 km
PS:	30
Höchstgeschwindigkeit:	115 km/h
Verbrauch:	5,5 l Super
jährliche Steuern:	180 Euro
Versicherung:	40 Euro

